

C A E C I L I A.

ALGEMEEN MUZIKAAL TIJDSCHRIFT

VAN

NEDERLAND.

Binnenlandsche en Buitenlandsche Correspondenten:

De HH. J. G. BASTIAANS, C. F. BECKER, J. C. BOERS, F. BRENDL, S. W. DEHN,
J. A. VAN EYKEN, GUST. FLÜGEL, Prof. F. KÜHMSTEDT, J. C. LOBE, MATINO,
PHILOKALES, C. F. PITSCH, A. G. RITTER, GUST. SCHILLING, ALOYS SCHMITT,
J. WIEGAND en vele anderen. *Redacteur:* Dr. F. C. KIST.

De GEABONNEERDEN zullen den eersten en vijftienden van iedere maand een nummer (minstens één vel druks) van dit Tijdschrift ontvangen. Afzonderlijke N^o. zijn niet verkrijgbaar.

Verhandelingen, Biographiën, Bespordeelingen, Binnenlandsche en Buitenlandsche Berigten, Feuilleton en mededeeling van nieuw uitgekomen Muzijkwerken, zullen den inhoud van het Tijdschrift uitmaken.



Men ABONNEERT zich bij elken so-
liden Boek- en Muzijkhandelaar en aan
alle Postkantoren tegen den prijs van:
Geh. jaar f8.00, franco per post f7.00
Halfjaar. » 3.50, » » » » 4.00
Advertentiën worden geplaatst tegen
20 Cents de regel en 35 Cents zegelgeld.
Met uitzondering van de gewone Cor-
respondenten, zij de inzending franco
onder adres van de Uitgevers of van den
Boekh. J. NOORDENBORP te Amsterdam.

VERHANDELINGEN.

IS CLAUDE GOUDIMEL DE COMPONIST VAN
DE ZANGWIJZEN DER PSALMEN BIJ DE
HERVORMDEN IN GEBRUIK?

Door Dr. KIST.

(Vervolg en slot van pag. 110).

Na het licht dat de Heer Féris over deze zaak (in voce
Franck en Goudimel) in zijne »Biographie Univer-
selle des Musiciens, 1837.» heeft verspreid, bevreemdt
het ons in een door G. W. Fink geschreven en in de
»Universal-Lexicon der Tonkunst,» 3. Bd. 1840, dus
drie jaren later, geplaatst artikel betreffende Goudimel,
te zien, dat die schrijver dat belangrijk Fransch biogra-
phisch werk nog niet van nabij gekend heeft, en Gou-
dimel voor den maker der Psalmmelodien schijnt gehou-
de te hebben, daar hij schreef: »Dass Goudimel's Psalm-
melodien bei den Reformirten in Frankreich noch jetzt im
Gebrauche sind und dass Ambros. Lohwasser diese Psalm-
men in demselben Versmaasse in's Deutsche übersetzte
und sie dadurch auch den deutschen Reformirten zugäng-
lich machte, wo sie gleichfalls noch gesungen werden,
ist allgemein bekannt, so wie dass einige Melodien auch
unter den Lutheranern aufgenommen worden sind,» etc.
Van daar dan ook, dat W. Franc als auteur van eenige
Psalmmelodien in dat artikel in het geheel niet wordt
genoemd, en, zoo als in Gerber's »Lexicon der Ton-
künstler,» zijn naam naast dien van Melchior, Johann

Wolfgang, Michael en Sebastian Franck is weg gelaten.
Geheel anders is het hiernede gesteld in het grootte, zeer
uitnemende werk des beroemden Duitschen schrijvers,
Carl von Winterfeld, wij bedoelen: »Der Evangelische
Kirchengesang und seine Verhältniss zur Kunst des Ton-
satzes,» III Deelen, 4^{te}, uit welks eerste wij het vol-
gende hoogst belangrijke stuk, waarmede wij ons gaarne
vereenigen, tot slot dezer verhandeling overnemen, over-
tuigd als wij zijn dat dit kostbaar werk in zeer weinige
bibliotheken van Kunstenaars en Dilettanten zal gevon-
den worden.

Pag. 242:

»Beza soll nämlich damals, am 2tem November 1552,
Namens der Kirchenältesten (compagnie ecclésiastique)
einem sonst nicht weiter bekannten Tonkünstler, Guil-
laume Franc, eine Bescheinigung darüber erteilt haben,
dass er zuerst die Psalmen so in Musik gesetzt habe (mis-
en musique), wie man sie in den (calvinischen) Kirchen
singe. Diese Thatsache will Bayle durch einen Professor
zu Lausanne erfahren haben, den er nicht nennt, und
der ihm versichert haben soll, dieses Zeugniß aufgefunden
zu haben, ohne jedoch den Ort zu bezeichnen, wo
es geschehen sey. Wir werden auf diesen Umstand später
noch einmal zurückkommen müssen, bei der Untersu-
chung, woher die Melodien jener Psalmen stammen?
Hier wollen wir, auf die Versicherung eines gelehrten
und sonst glaubhaften Mannes, die Thatsache an sich
nicht in Zweifel ziehen, so unvollständig sie uns auch
vorliegt.»

Verder pag. 243, 244, 245:

»Noch in demselben Jahre, (1561), erschienen, der nun-

mehr ertheilten Erlaubniß der geistlichen Behörde zufolge, in Lyon drei und achtzig Psalmen, von Louis Bourgeois zu vier, fünf und sechs Stimmen gesetzt. Ihnen folgten, um 1562, sechzehn vierstimmige Psalmen nach Motettenart behandelt, durch Claude Goudimel, herausgegeben zu Paris durch Adrian le Roy und Robert Ballard, nicht zu verwechseln mit den späteren einfachen Tonsätzen dieses Meisters über die Psalmweisen. Denn dieses frühere Werk umfaßt nur die angegebene, geringe Zahl von Psalmen, weil eine Behandlungsweise, wie die von dem Meister gewählte, nicht für alle gleichmässig geeignet ist, sondern nur für die von wenigen oder kürzeren Strophen, weil sonst, da jede einzelne, oder doch Doppelstrophe, einen abgesonderten Theil des ganzen Motetts bildet, dieses zu ermüdender Länge ausgesponnen würde. In eben diesem Jahre (1562) gab Anton Vincent zu Lyon den ersten vollständigen französischen Psalter heraus¹⁾, eine Ausgabe, der in den nächsten Jahren mehrere andere in verschiedenen Formen folgten, ohne dass in einer von ihnen das erwähnte Privilegium, oder die Billigung der Sorbonne wörtlich mit abgedruckt wäre. Den Psalmen allen sind hier die Weisen bereits vorgegedruckt, nach denen sie später in den calvinischen Kirchen gesungen wurden. Ueber ihre Entstehung schweigt das im Auszuge mitgetheilte Privilegium für Anton Vincent. Nur beiläufig wird darin bemerkt: die Psalmen seyen in gute Musik gebracht, wie es wohl untersucht und bestätigt sey durch gelehrte, und auch der Tonkunst kundige Leute²⁾. Durch Bayle haben wir, aus der zuvor angegebenen, unbekannten Quelle, die Nachricht: dass sein Lausanner Professor ein Privilegium des Magistrats zu Genf gesehen habe, mit rothem Wachse gesiegelt und mit dem Namen »Gallatin« unterzeichnet, vom Jahre 1564, worin Guillaume Franc als Urheber der Musik zu den Psalmen anerkannt werde (*reconnu pour l'auteur de cette musique*), und dass eben derselbe eine zu Genf erschienene Ausgabe der Psalmen besitze, worin der Name dieses Franc genannt sey (*où est le nom de ce Guillaume Franc*). Erst im folgenden Jahre, 1565, traten die vierstimmigen Harmonieen Goudimels über die Psalmen an das Licht, von ihm selber nur zu häuslicher Erbauung, nicht zu kirchlichem Gebrauche bestimmt, mit der Versicherung, dass er den Gesang, wie er in den Kirchen bestehe, unverändert und unzertrennt erhalten habe, eben wie er für sich selber sey.

Mit diesen Nachrichten erschöpft sich dasjenige, was wir über die Entstehung des französischen Psalters und seiner Singweisen wissen. Für unseren gegenwärtigen Zweck liegt uns vorzüglich daran, den Urheber dieser letzten zu kennen. Seit dem 17ten Jahrhunderte hat ziemlich allgemein Claude Goudimel dafür gegolten, wie er denn unstreitig Urheber der frühesten einfachen, vierstimmigen Tonsätze über dieselben ist, die durch die Unterlegung von Lobwassers deutscher Uebersetzung eine so grosse Verbreitung in Deutschland erhalten haben. Man hat jedoch in diesem Falle, wie später in so vielen

anderen, augenscheinlich den Setzer mit dem Sänger verwechselt, wenn man ihm auch die Tonweisen selber zugeschrieben hat; denn sie waren urkundlich bereits vor Erscheinen seines Werkes vorhanden, und er war so weit davon entfernt, sich ihre Erfindung anzumaassen, dass er vielmehr versichert, ihnen nur drei andere Stimmen beigelegt (*adiouste*), sie selber jedoch unverändert gelassen zu haben (*en son entier*). Noch weniger kann von Claudin le Jeune die Rede seyn, der seinen einfachen vier- und fünfstimmigen Sätzen eben auch die von Goudimel behandelten Weisen untergelegt hat, einem so viel späteren Werke, da sie erst im 2ten Jahrzehend des 17ten Jahrhunderts, nach dem Tode ihres Urhebers, an das Licht traten.

Die früheren motettenhaften Behandlungen unserer Psalmen durch Louis Bourgeois und Goudimel kommen hier gar nicht in Betracht, und können diesen Tonkünstlern auch nur Miturheberschaft an deren Singweisen nicht sichern. Nur Guillaume Franc könnte nach den erwähnten Zeugnissen darauf Anspruch machen. Allein wie wenig genügende Auskunft erhalten wir durch die blosse kurze Nachricht von dem Vorhandenseyn jener Zeugnisse! Derjenige, der sie sah, ist uns nicht einmal seinem Namen nach bekannt, der Ort, wo er sie fand, ist uns nicht angegeben; uns mangelt die Kenntniss ihres wörtlichen Inhalts, ihres daraus zu entnehmenden Zusammenhangs. Die Veranlassung zu dem Privilegium von 1564 kann wohl nicht zweifelhaft seyn, wodurch aber Beza vermocht sey, seine Bescheinigung vom Jahre 1552 an Franc auszustellen, bleibt uns unbekannt. Die Angabe der Psalmen, in welcher der ungenannte Professor zu Lausanne den Namen jenes Franc gefunden haben will, wird uns nur als eine zu Genf erschienene genannt, nicht aber dem Jahre ihres Erscheinens nach bezeichnet. Ein späterer Gelehrter¹⁾ nennt das Jahr 1545, dagegen Strazburg als den Ort des Erscheinens. Diese Angabe kann, weil eine so frühe, alsdann nur Marots Psalmen allein befasst haben; deren Melodien in dem Strazburger Drucke von jenem Jahre waren aber (nach dem Zeugnisse des Jérémie de Pours²⁾), der sie gesehen, denen nicht völlig gleich, welche nachmals folgten, und deren man sich später bediente. Sie waren also nicht durchhin die, von Goudimel und Claudin mehrstimmig gesetzten, in den calvinischen Kirchen eingeführten. Wir haben hienach wenig Gewissheit über die eigentliche Beschaffenheit der Sache. Was wir nach Allem das uns darüber vorliegt, als das Wahrscheinlichste annehmen dürfen, wollen wir nun mit wenigen Worten noch beifügen.

Für eine unzweifelhafte Thatsache dürfen wir es halten, dass die ersten, von Marot in französische Verse gebrachten Psalmen, Anfangs nach weltlichen Weisen gesungen wurden. Wir besitzen darüber unverfälschte Zeugnisse: es war auch dieses damals allgemein verbreitete, um so weniger anfällige Sitte, als Tonkünstler jener Zeit kein bedenken trugen, Messen für kirchlichen Gebrauch auf die Melodien gemeiner, selbst schmutziger Lieder zu setzen. Jene weltlichen Weisen mochten nun allgemach mit den Psalmen sich verbreitet haben, so eng mit denselben verwachsen seyn, dass man sie von ihnen nicht mehr trennen mochte. Ja, man durfte es kaum, wenn man den Dichtungen allgemeinen Eingang zu verschaffen, wenn man sie, zu häuslicher Erholung und

4) Der Titel dieser Ausgabe lautet: Les Pseaumes mis en rime françoise. Par Clément Marot et Théodore de Bèze. Psaume IX. Chantez au Seigneur qui habite en Sion et annoncez ses faits entre les peuples. Unter diesem Spruche steht ein allegorisches Bild, vielleicht das Zeichen des Druckers. Zwei in einander gewundene Schlangen, von denen einer eine kleine Schlange erbrut aus dem Leibe hervorbricht, schliessen ein Täfelchen ein mit der Inschrift: Quod tibi fieri non vis, alteri non facias. Unten finden wir: A Lion, Par Jan de Tournes, pour Antoine Vincent. MDXLII. Avec privilège pour dix ans. Dieses lautet de S. Germain en Laye, 26. Xbr. 1661, und ist nur im Auszuge mitgetheilt.

2) — mis etc. en bonne musique, comme a esté bien vu et cognu par gens doctes etc. aussi en l'art de musique.

1) Fétis, Biographie des musiciens IV. pag. 173.

2) Divine mélodie du saint psalmiste etc. pag. 570.

La musique n'y est pas partout pareille avec celle qui a suivi, et dont on s'est servi après.

Erbauning, an die Stelle weltlich leichtsinniger oder gar schlüpfriger Lieder zu setzen wünschte; es konnte heilsam erscheinen — wie wir es ja um jene Zeit von Anderen vielfach mit bestimmten Worten ausgesprochen finden, und in Deutschland unbedenklich gethan sehen, — diesen weltlichen Gesängen den anmuthigen, an sich unschuldigen Schmuck ihrer Tonweisen abzustreifen, und diesen würdiger zu verwenden. Hat man doch dafür wohl auf Moses Beispiel Bezug genommen, der den Israeliten befohlen, die der Abgötterei dienenden, goldenen und Silbernen Gefässe der Egypter zu entwenden, zu künftigem Dienste im Heiligthume des wahren Gottes! War nun in der That für jene Psalmlieder der Gebrauch in der Kirche, als Gesang der Gemeine, letzter Zweck; so musste es doch unerlässlich erscheinen, den einmahl ihnen angehörig gewordenen Weisen durch eine leichte Uebersetzung dasjenige zu nehmen, was noch zu sehr an ihre frühere Bestimmung erinnern, und der Würde kirchlicher Feier entgegen seyn konnte. Dies scheint Calvin am Schlusse seiner Vorrede von 1543 anzudeuten, wenn er sagt, die Musik sei so eingerichtet worden (modérée), dass sie dem Inhalte der Lieder Nachdruck und Majestät verleihe, und selbst in der Kirche gesungen werden könne. Gewiss verschmälte sein erster und strenger Sinn die ausdrückliche Erinnerung an den zweideutigen Ursprung dessen, was er nun der heiligsten Bestimmung weihen wollte, und er begnügte sich mit dem Wunsche, dass, wenn man der Gottesgabe der Töne zur Stärkung und Erholung sich bedienen wolle, man den unheiligen, ja, frevelhaften Inhalt des bisher Gesungenen mit einem nicht allein schuldlosen, sondern heiligen, von Gott selber zu seinem Preise und seiner Verherrlichung verliehenen vertauschen möge. Wir haben also an den Melodien der Psalmen Marots nicht unverändert die Weisen ihrer ursprünglichen Lieder erhalten, sondern eine Umgestaltung derselben, die von ihrer anfänglichen Gestalt wohl nur so viel übrig gelassen hat, um den volkswässigen Ton nicht ganz zu vermissen. Hiezu mag jener, als Tonsetzer nicht weiter bekannte, für einen solchen Zweck aber brauchbare Wilhelm Franc die Hand geboten haben, und es dürfte dieses vielleicht aus den ihm erteilten Zeugnissen deutlicher hervorgehen, wenn deren wörtlicher Inhalt uns vorläge.

Nun bleibt uns freilich noch der so viel grössere Theil der von Bezä übersetzten Psalmen übrig. Ob, in in welcher Art diese, schon vor ihrem endlichen Erscheinen im Drucke, sich verbreiteten, darüber mangelt uns bestimmte Nachrichten. Doch ist es nicht unwahrscheinlich, dass man sie, gleich denen Marots, den Gliedern der Gemeine allmählich habe eingänglich und geläufig zu machen gesucht, und wohl ebenfalls dazu bekannter Singweisen sich bedient habe; nur, dass hier mit Absicht und Ueberlegung geschahe, was dort aus freier Lust und Neigung. Dazu kann nun eben jener Franc, während und überarbeitend, mitgewirkt haben, und dieses ihm zu bezeugen, mag wohl der Sin des in dem Privilegium von 1564 enthaltenen Zeugnisses gewesen seyn. Die Verwendung weltlicher Weisen für diesen Zweck wird, ausser dem eben Gesagten, auch durch einen anderen Umstand noch wahrscheinlich, der aus dem folgenden Jahre 1565 uns berichtet wird. Wir finden nämlich die Thatsache aufgezeichnet, dass damals zu Genf eine Frau mit Ruthen gezüchtigt worden sey, weil sie weltliche Lieder auf die Melodien der Psalmen gesungen habe. Wir könnten denken, es sey die Absicht der Bestraften gewesen, eine leichtsinnige Neigung durch den äusseren Anschein erheuchelter Frömmigkeit zu verdecken; allein

es erscheint glaubhafter, dass ihr ohnehin dem Weltlichen zugewendeter Sinn unwillkürlich durch die Melodie zu deren ursprünglichem Liede zurückgeleitet worden sey, und dass sie wohl nur vermeiden habe, auch jene in ihrer anfänglichen Gestalt zu gebrauchen, um nicht offenkundigen Anstoss zu geben. Ein absichtlicher Frevel ist dabei am wenigsten denkbar, würde auch bei der in der calvinischen Kirche zu Genf damals herrschenden strengen Zucht viel schärfer geahndet worden seyn."

NECROLOG.

JURJEN WALLIS.

Jurjen Wallis werd in 1794 te Groningen geboren. Zijn vader, een erkend bekwaam beeldhouwer en architect, had volstrekt de begeerte, om hem, benevens zijn broeder Antonie, in het vak van beeldhouwwerk werkzaam te zien, en leidde beiden werkelijk daarin op. De wensch en moete van den vader zijn bij Antonie met veel vrucht bekrond geworden; want hoewel ook hij sedert lang is overleden, getuigen zijne nagelatene kunstgewrochten hiervoor. Aan hen, welke dezelve niet kennen, worden onder anderen de beelden op het Orgel in de A-Kerk ter bezigtiging aanbevolen. Bij Jurjen, over wien we eigenlijk willen spreken, is de wensch des vaders onvervuld gebleven, daar hij met tegenzin leerde dat, wat de vader zoo gaarne van hem zag. De Muzijk te beoefenen, dit enkel was zijne begeerte, en daartoe nam hij allerlei middelen en uitvlugten bij de hand. Een oud Staartstuk had hij door overgespaarde penningen weten magtig te worden, en wanneer zijn vader uit de stad was, of als de andere knechten schofttijd hadden, en ook na den dagelijkschen arbeid, oefende hij zich met allen ijver. Een beter Klavier-instrument en omgang met andere Musici moedigen hem later aan zich meer en meer te bekwamen. Onderscheidene blaas-instrumenten werden door hem beoefend, met dat gevolg, dat hij ettelijke jaren bij de Muzijk der Schutterij en in het Orchest werkzaam was. Om zich op het Carillon te oefenen, ging hij dikwijls naar den Martini-toren, deed laten of strooken hout onder de claves, ten einde de klokken niet door de klepels toon gaven en kwam ook hierin zoo ver, dat men hem voor het publiek kon laten spelen, en hij vele jaren, bij tijdelijke afwezigheid van den Campanist, de diensten op het Carillon waarnam. Het Orgel-spel werd echter zijn bijzonder liefelingsvak, en toen hij in staat was om het gezang der gemeente te kunnen begeleiden, ging hij des Zondags naar Noordwolde, Haren en andere omliggende dorpen, om het Orgel te bespelen en meer vastheid in zijn spel te verkrijgen. Zijne pogingen bleven dan ook niet onbekrond; want hoewel hij zich aanvankelijk had moeten vergenoegen om met les te geven, Piano's te stemmen, Muzijk te copieren, enz., zijn bestaan te zoeken, mocht hij, vooral door tussenkomst van Prof. van Twist en den Heer Reiger, in 1817 het genoegen smaken, tot Organist bij de Doopsgezinde Gemeente te Groningen benoemd te worden. Toen in 1822 de Organistpost te Assen vacant was en daarvoor sollicitanten werden opgeroepen, mocht het Wallis, na gehouden examen, gelukken, den erepalms weg te dragen. De benoeming van Organist aldaar had echter het gevolg, dat de Doopsgezinde Gemeente te Groningen, om hem te behouden, hem het tractement, aan den Organistpost te Assen verbonden, aanbood, — en hij bleef. In 1827 werd Wallis, na gehouden vergelijkend examen, tot Or-

ganist van de A-Kerk te Groningen benoemd, en hoewel de Doopsgezinde Gemeente, bij monde van de Eerw. Heeren Klomp en Vissering, hem te kennen gaf, dat zij niet ongenegen zouden wezen om hem ook nu weder het tractement van de nieuwe betrekking te geven, voegden Hun Eerw. er bij: »Wij denken echter, dat er hier, om zoo te spreken, geen opbieden helpen kan, daar het voor u meer voldoening geeft, Organist van de A-Kerk te zijn.» Zij hadden het geraden. Wallis deed bedanken voor de Doopsgezinde Gemeente en werd Organist van de A-Kerk. Zeven en twintig jaren moet hij aldaar werkzaam zijn. Wallis hield zich op het Orgel niet op met een overdreven contrepointisch spel; evenwel was het zijn ernstig streven om frissche en degelijke Harmoniën voor te brengen. Tot genoegen der Gemeente te spelen was zijne leuze, en dit kon hij, want de Gemeente hoorde hem bijzonder gaarne. Kortom, het Orgelspel van Wallis was bevallig en mogt ook zeer wel door Kunstkenners gehoord worden. — Gedrukte Composities zijn niet van Wallis bekend, behalve een paar kleinigheden. Groningen. S. MEIJER.

BEOORDEELING.

Eduard de Hartog. Hommage à Chopin. Trois Mazurkas pour Piano, dédiées à son ami Gustave Heinze. Op. 22. Amsterdam, Th. J. Roothaan. Pr. f 1,60.

Ook zonder het opschrift »Hommage à Chopin» hadden wij den Componist kunnen zeggen dat hij, gelijk wij, eenen vurigen vereerder en bewonderaar van Chopin is, en dit verheugt ons; want de vroegere werken van den Heer de Hartog hadden ons door hunne oppervlakkigheid, die slechts hier en daar door eenige gezochte akkoorden eenigzins bedekt werd, zeer weinig bevallen. Ook verheugde het ons den talentvollen Heer Heinze dit werk te zien opgedragen. Bedriegen wij ons niet, dan is de Heer Heinze niet alleen de vriend, maar ook de leermeester van den Heer de Hartog. Wij twijfelen echter zeer, dat de Componist zijn werk door zijnen leermeester heeft laten doorzien, veel eer gelooven wij dat hij den Heer Heinze daarmede heeft willen verrassen; want wij kunnen niet gelooven dat de Heer Heinze zulke barokke overgangen, als b. v. pag. 4 van maat 1 tot 2 en zulke *Querstände* en octaven als op pag. 9, maat 7—10 voorkomen, kon goedkeuren; het moest dan zijn dat de Heer Heinze met het gebrek van vele veelschrijvende Dilettanten te strijden heeft, die zoo ongaarne iets veranderen en bij hunne werken de sijne schaaft niet aanleggen, ofschoon Beethoven soms meer tijd daartoe gebruikte dan tot het componeren zijner werken. In weerwil van den goeden dunk dien ons de titel van de veranderde Compositie-richting des Heeren de Hartog gegeven had, heeft ons het werk echter dien goeden indruk weder grootendeels uitgewischt. Het is waar, er is geen maat in die niet à la Chopin is. Men kan gerust zeggen als Chopin niet gecomponeerd had, waren ook deze Mazurken geheel anders geworden; maar wat bij Chopin stout is, is hier barok, wat daar gracieus is, is hier wat wekelijk. De Heer de Hartog schijnt zich te veel in de Salons te bewegen, (iets, wat zelfs den genialen Chopin nadeelig geweest is); wij geven hem daarom den raad van R. Schumann: »Wenn du älter wirst verkehre mehr mit Partituren als mit Virtuosen.» Talent bezit de Heer de Hartog genoeg, om met ijverige studien in het contrepoint en vooral in de werken van den grooten J. S. Bach eenmaal een waar Kunstwerk te leveren.

A. en B.

BINNENLANDSCHE BERIGTEN.

De Société Royale de St. Cécile te 's GRAVENHAGE,
DEN 5. JUNI 1855.

Zoo als altoos heeft ook thans de Toonkunst weer hare schoone gave tot weldaden dienstbaar gemaakt. De rampen, door onzen jongsten watersnood veroorzaakt, hebben niet alleen het medelijden van vaderlandsche Kunstbeoefenaars opgewekt, maar ook uit den vreemde zijn in groote getallen beoefenaren opgetrokken, om door het geven van Concerten bijdragen te leveren tot leening der ramp en tot eere der Kunst. Even als bepaaldelijk onze Liedertafels en ook van tijd tot tijd andere Muzikale genootschappen uitsluitend Concerten geven tot weldadige doeleinden, zoo ook doet het te Mechelen bestaande Koninklijke Muziek-collegie *St. Cécile*. Doch dit ligchaam is uitgebreider en schijnt zich niet met hare Concerten bij de vaderlandsche grenzen te bepalen. Het is zoo wat 250 leden sterk, doch niet alle verkenden; ook bestaat het niet uitsluitend uit Mechelaren. Het Zangkoor was hier ongeveer 36 Heeren sterk, bijna allen uit Brussel; zoo ook waren de Obligatisten uit Brussel, en wel eerste prijzen van het *Conservatoire*. Alleen behooren de Fanfaristen te Mechelen te huis. Dit Orchest was zoo wat een vijftigtal sterk; de overige Heeren (het gehele cijfer bedroeg 182) behoorde tot de Commissien en tot de niet werkende *honoraire* leden. Overal paart zich dus bij de zedelijke strekking der verhevene Toonkunst de zucht tot bevordering der stoffelijke belangen voor de lijdende natuurgenoeten. Eere zij daarvoor haren beoefenaar, maar nog *grooter eere en dankbaarheid* is men verschuldigd aan den vreemdeling, die zijne talenten veil heeft om, geheel voor eigene kosten, zelfs bij den nabuur daarmede weldaden te komen verspreiden. Geen wonder dus dat men hier al deed wat gepast scheen, om dit Collegie met de meeste hulde, achtung en sympathie te ontvangen. De Feest-Commissie aan het hoofd der députation der vier Liedertafels en het korps officieren der Grenadiers en Jagers stonden aan het Stationsgebouw om den eersten welkomstgreet uit te brengen. Daarna ging men met *St. Cécile* en haar fraai vaandel in feestelijke optogt met begeleiding van de Muzikkorpsen der Schutterij, Grenadiers en Jagers en twee Afdelingen Dragoers naar *Diligentia*, alwaar de leden der Liedertafels met hunne banieren op de stoep geschaard stonden en ook in de Concertzaal, na eene gepaste toespraak van hunnen President, den Heer Mr. Soury, Mendelssohn's *Festgesang an die Künstler* zongen, onder directie van den Heer Renaud. Dit alles, gepaard met de honderden vlaggen, die uit de ook vele met groen versierde huizen wapperden, de duizenden van toeschouwers die zich in de straten bevonden, zal *Cécile* de overtuiging gegeven hebben, dat het geene loutere praal is, welke onze natie beoogde, maar dat hartelijkheid de grondtoon van dit alles was.

Des namiddags ten half twee ure gaven de Fanfaristen in het Willemspark hun Concert tegen 50 Cts. entrée. Des avonds ten 8 ure greep het Zang- en Instrumentaal-Concert in *Diligentia* plaats, à f 2 entrée. Na den afloop van het Concert gaf de Sociëteit de *Vereeniging* ter eere van *St. Cécile* eene Vauxhal en prachtige illuminatie in den tuin; des morgens werd haar in de *witte Sociëteit* een *déjeuné* aangeboden, en de Liedertafels hadden ook des avonds een gemeenschappelijk lokaal tot eene broederlijke receptie prachtig laten inrichten, alwaar ten 12 ure de geheele *St. Cécile* zich naar toe begaf en men een paar kunstbroederlijke nren doorbragt.

Het Programma in het met Hollandsche en Belgische

vlaggen benevens het Mechelsche en Haagsche wapen versierde Park was: Eerste Afdeling. Ouverture *Le Roi d'Yvetot*, van Adam. Solo voor Ophefende Alto, van Muller. Potpourri uit *Lucie de Lammermoor*, van Donizetti. Wals uit *Les Sylphes*, van Labitzky. Tweede Afdeling. Potpourri uit *Pétoile du Nord*, van Meijerbeer. Polka Vaillant. Potpourri populaire et national, van Buijsens.

In *Diligentia* werden de volgende stukken voorgedragen: Eerste Afdeling. Ouverture *Beatrice di Tenda*, van Bellini. *La Re traite*, Koor van Soubre. Aria uit *Jerusalem*, van Verdi, door den Heer Tasson. Air Varié voor Fluit, van Boehm, door den Heer Dumon. Aria uit *le Nouveau Seigneur du Village*, van Boieldieu, door den Heer Desprez. Duo uit *I Marinari*, van Rossini, door de HH. Warnots en Deligne. Tweede Afdeling. Koor met Solo, van Rillé, door den Heer Desprez. Solo voor Fluit. Aria uit *la Pie Voleuse*, van Rossini, door den Heer Deligne. Fantaisie voor Piano-forte, van Mendelssohn, door den Heer de Wulff. Aria uit *le Songe d'une Nuit d'Été*, van Thomas, door den Heer Warnots. Neêrlands Volkslied. — Voor de directie der Koren de Heer Wittman. Voor de Piano-begeleiding de Heer de Wulff.

Een blik op deze Programma's zegt al dadelijk dat het hier, op eene uitzondering na, geheel de Fransch-Italiaansche Opera-school, als ook een paar Belgische Compositien geldt. «*Chacun prend son bien où il le trouve*» zegt de Franschman. In Holland is echter deze Compositie niet de Muzijk *par excellence*. Doch het zoude thans geen gelukkig en niet gepast oogenblik wezen om over dit punt aanmerking te maken. Frankrijk en België houden van Théater-Muzijk; wij verkiezen Symphonie en klassieke Muzijk; welnu *chacun son goût*, de huns is stellig de *populaire*. Ik ga dus nu over tot het verslag der uitvoering, na gemeld te hebben dat het Concert met de tegenwoordigheid van H. M. de Koningin en andere vorstelijke personen vereerd werd.

De Harmonie heeft, inzonderheid voor koperen instrumenten, veel verdienste; vooral schijnt eene *Cornet à Piston* bijzonder uit te munten. Het *ensemble* is dikwijls schoon, ja onberispelijk. Verscheidene stukken werden met zeer veel smaak voorgedragen; ook was de stemming (vooral de warmte in aanmerking genomen) voor koper te prijzen. Men bespeurt dat een streven naar volmaking hun ernstig doel is en zij het reeds op eene goede hoogte gebracht hebben. Dit korps is stellig een sieraad voor Mechelen en eene belangrijke bijdrage der beoefening van koperen instrumenten. Des avonds in de Concertzaal ware een Strijk-Orchest doelmatiger geweest, want het Strijk-Quartet spel was op zijn zachtst hun fort niet. Het volstrek niet bepaald gevolgde Programma zal ik ook niet op den voet volgen. De vier Koren, zonder begeleiding, zijn uitsluitend gezongen, men hoorde daar een puike juweeltje van Liedertafel-Zang. Geen wonder dus dat een luid *bravo* voor hen werd aangeheven. Welk eene schoone uitwerking zoude deze vele fraaie stemmen en gekuischte uitvoering door de voordragt van dachtige Compositie maken. Men kan duidelijk bespeuren dat de meesten hunner of *Artisten* zijn of *Dilettanten*, die weten te zingen. De Fluitist heeft, vooral in de laagte, eenen fraaijen en zwaren toon, benevens veel *virtuositeit*. De Compositie zijner Solo-stukken was echter alloverduidelijk. Dezen jongen Obligatist wacht eene schoone toekomst. Met zijne voortdurende studien zal hij onder de Fluitisten eene hooge plaats bekleeden. Ook heeft het Piano-spel de algemeene bijval en belangstelling weggedragen. De Zang-Solisten hebben gewedijverd in keurige voordragt. Mogelijk, op eene uitzondering na, kan men

bekennen dat deze allen weten wat Zang is en zij het meest mogelijke voordeel van hunne stemmen (waaronder zeer fraaije) en der *methode* partij trekken. Als eene bijzonderheid komt vooral de fraaie en thans zeer zeldzame *Martin*-stem van den Heer Desprez in aanmerking. Dat het publiek opgetogen was en hen allen terug riep, was natuurlijk, zelfs bij mindere Muzikale verdiensten zoude dit reeds een eerste pligt geweest zijn.

Het geheele feest heeft hier een zeer aangename indruk gemaakt en, niettegenstaande al hetgeen hier ter stede reeds door de Toonkunst, Schilderkunst, collectie enz. voor de noodlijdenden is gedaan, was de opkomst in het Park en het Concert ontzaglijk druk, zoodat het eerste f1800 en het tweede in *Diligentia* f1300 heeft opgebracht. De *St. Cécile* heeft de Hollanders een Muzikaal *bouquet* aangeboden, welkers geur en kleur zoo niet streng artistiek dan toch fraai en frisch was. Zij heeft hare luit in eenen zeer populairen toon gestemd, wellicht gissende dat het Park en de Concertzaal niet uitsluitend door kunstkeurige beoefenaren zoude gevuld wezen, alhoewel het toch zeer twijfelachtig is of ook dit publiek voortdurend met dergelijke Programma's zoude bevredigd worden, althans hier en in onze voornaamste steden heeft men noch uit Kunstzin, noch uit overtuiging, er eene dergelijke proef van durven nemen. *St. Cécile* verliet ons reeds den anderen dag. Kort was dus haar verblijf, doch voortdurend zal hare schoone daad in aandenken blijven. De liefde voor de Toonkunst van beide landen, (hoe verschillend dan ook al in Muzikale opvatting, gevoelens en zienswijze), blijve de hechte band en sympathie harer beoefenaar.

Het luide *adieu* der Hollandische Kunstvrienden paart zich aan de stille gevoelens van dankbaarheid van honderden wier ramp zij hebben helpen verzachten. Het stedelijk bestuur heeft het vaandel van *St. Cécile* met een Gouden Medaille verrijkt.

Ik twijfel geen oogenblik of de geachte Redacteur der Hollandische *Cuccilla* zal ter ere harer Belgische naamenoot dit wel wat lange verslag als tot eene blijvende gedachtenis van deze schoone daad willen opnemen.

Onder de fraai gedecoreerde gebouwen komt vooral dat van den Heer *Baejou* en de *Toelast* in aanmerking.

BUITENLANDSCHE BERIGTEN.

LEIPZIG op het einde van Mei.

Klaaglied over het slechte weder. — Franciska Berg. — Het Concert van liefdadigheid en Mej. Tietjens uit Weenen. — Beck uit Weenen, de Bariton aller Baritons. — De nieuwe Opera van Hauser. — De erfgenaam van Hohenegst. — De gedachtenisviering ter ere van Schiller. — Sluiting van het tooneel voor drie maanden.

De maand Mei heeft geen woord gehouden wat zij beoefde; regen en koud weder doen gene zomertolletten verschijnen. De Mis is afgeloopen, in zijde en peltjerijen is zij zeer goed, levendig geweest; maar het tooneel met deszelfs voortbrengselen heeft slechte zaken gedaan. De Opera, waar vreemdelingen de nieuwsgierigheid opwekten, was nog enigzins bezocht, maar met het Tooneel en Treurspel zag het er ellendig uit. De tooneelspelers schenen slechts voor een paar recensenten van de eerste galerij opgetreden. Zelfs de zoo gevierde tooneelspeeler Mej. Franciska Berg uit Dresden mogt gene betere opkomst van het publiek te beurt vallen. In haar hebben wij eene goeefende Kunstenaars aangeetroffen, eene grootmoedige *Shusnelda* (in den voortreffelijken *Fichter von Ravenna*) en eene imponerende vrouw van Oldenbarne.

veld in *Het huis van Barneveld*, van Frans Dingelstedt. Ik denk evenwel dat zij haren luisterrijken roem meer aan vroegere gevolgen om in jeugdige rollen op te treden, dan later aan matronengere te danken heeft. Het publiek scheen van mijn gevoel en verscheen niet in den Schouwburg. Het Treurspel zelf, eene vrucht van de reis naar Holland, welke Dingelstedt in zijn boek: *Jusqu'à la mer* zoo bevallig beschrijft, behoort tot de beste Drama's des tegenwoordigen tijds. Alleen schijnt mij de wijze, waarop de ondergang van den ondsten zoon van Oldenbarneveld bewerkt werd, tegen de poetische gerechtigheid erg te zondigen. Wij vinden weinig schuld in hem.

Nu over de Muzijk. Wat Concerten betreft, heb ik mij voorgenomen het Concert uit liefdadigheid van den 6. Mei, bestuurd door de Opera-Zangers Schneider en Behr, te behandelen. Wij hoorden dan in de zaal der Vrijmetselaars *Baldwin*, de Trio van Beethoven, voor Piano, Viool en Cello, die door Moscheles, David en Rietz uitgevoerd werd, en volkomen heeten mag. Grütz-macher, de onvermoeide Componist voor de Violoncel, verschafte een Salonstuk van zijne pen. David, de groote leerling van Spohr, het middelpunt van onze instrumentale Muzijkwereld, liet zich ook weder eenmaal Solo hooren. Hij droeg de *Teufelsdriller* van Tartini voor, zoo als niemand buiten hem zulks in Leipzig kan. Die hem eenigzins zou evenaren, heet hij Ulrich of Königsłow? maar die dult David nooit in zijne nabijheid. Professor Bisschoff uit Keulen zou zeggen: *Aut Cesar aut nihil*, is zijne spreuk. Behalve de gezangen die Behr en Schneider voordroegen, hoorden wij nog de voordragt van eene vreemdeling, de Hof-Opera Zangeres Tietjens uit Weenen. Een groot gedeelte der belangstelling, dat het bijzonder talrijke bezoek van het Concert veroorzaakt had, had men wel aan haar te danken. Zij zong de onverdragelijk geworden stereotype Gravin uit *Figaro* en een paar Liederen. Hare sonore, als metaal klinkende stem, met zachte Tremolo, geleid door goede school, bragt de meeste toejuichingen te weeg. Dit alles klonk zeer goed, maar zonder ziel en uitdrukking. De diep gevoelde Melodie van Schumann en Schubert hadden wij geheel anders hooren voordragen.

De laatste herinneringen van de Opera vereenigen zich bij de namen van den Bariton Beck en Mej. Tietjens van het Kärntner-Theater te Weenen. Beck, als zijn naamvoerder, de koene en vaardige Dichter Karel Beck, een Hongaar, heeft tegenwoordig onder al de Zangers van zijn vak de frischste en krachtigste stem en de warmste, lyrische uitdrukking. Daarbij heeft hij een edel uiterlijk en dragelijk spel. Had Mitterwurzer die betooverende frischheid van stem, dan zou hij ontegenzeggelijk de grootste Bariton-Zanger der wereld zijn. Mitterwurzer zou iets van deszelfs stem gemaakt hebben. Beck is eene prachtige bloem van het zuiden, met exotischen kleurengloed. Jammer maar, uiterst jammer dat de leeflijke spin der nieuwe Italiaansche Zangmanier het *»Quakerthum»* in de Vocaal-Muzijk, het tremolo er ingesloten is en de schoonheid ontluisd heeft; wat verder het dramatische leven en den geest betreft, is het met hem niet bijzonder gesteld, hem ontbreekt het juiste indringen in en opwaten van de voor te stellen rollen. Even als *Tell* staat hij de breedte van een dal achter Mitterwurzer. Overigens bevat hij zeer en heeft ons niet moeijelijk publiek doen dweepen; ja in het *Nachtlager von Granada* beviel hij zoo, dat het publiek of dat gedeelte dat zich in het Proscenium plaatst, niet onthouden kon hem bloemen en kransen toe te werpen, die hij dan ook als het ware met maagdelijke schaamte opnam.

Mej. Tietjens heeft buiten die zwakheid, welke men met het woord oppervlakkigheid van gevoel kan uitdrukken, meer school en karakter dan Beck, daar zij zich van manier bijna geheel onthouden heeft. Hare luisterrijke partij was ook in Kreutzer's *Nachtlager* en zekerlijk de naïve *Gabriel*. Hier was zij geheel in haar element, daar deze toestand voor hare juist niet zeer omvattende en niet overal even krachtige stem paste. Hare gastrollen zijn nog niet ten einde. Heden avond b. v. heeft zij *Valentine* in de *Hugenoten* gegeven, eene partij die groot voorstellingsvermogen en eene opgave voor de stem vordert, waaraan zij niet voldoen kan.

De laatste voorstelling van ons tooneel is de nieuwe Opera van M. H. Hauser, *Der Erbe von Hoheneggt*. De tekst is van den dramatischen Tooneelspeler en Dichter Eduard Devrient, de Compositie des vroegeren Baritons van den Schouwburg te Leipzig en tegenwoordigen onderwijzer aan het Conservatorium te München, leerling van Mendelssohn. Hauptmann en David dirigerden de eerste uitvoering ten voordele der door Küstner opgerigte *Theaterpensionsanstalt* zelve en werden met verdiende toejuiching, voorroeping en met lauwerkransen vereerd. Het onderwerp is slechts eene variante van *Préciosa*, alleenlijk dat wij hier een van de Sigeuners ontvoerden jongeling in plaats van een meisje hebben. De jonge wildzaug wordt zonder het te weten verliefd op zijne eigene zuster en zoude bijna het kasteel zijns vaders bestormd en verbrand hebben, om zijne zuster te schaken. De Muzijk is in vele opzichten goed en zeer ijverig bewerkt, maar wat te gerckt. De vier bedrijven duurden even zoo vele uren en toen was de Ouverture nog weggelaten (zoo er bij geval eene bestaat). De factuur is, als ik zeide, zeer geleerd en degelijk, à la Mendelssohn, en zoo als men bij aanvangers gaarne verontschuldigt, nog zeer onzelfstandig. Het werk mist eenheid en den regelen dramatischen vloeyenden gang, wat alles van den vlijtigen leerling van Mendelssohn boven de aangewende kunst der harmonievoeringen en instrumentale details in den stijl der Nederlandsche schilderschool verwaarloosd werd. Onzelfstandig toch is Hauser wegens de menigte reminiscensen uit Mendelssohn, Schumann en Wagner. De laatste staat hier overigens regelrecht tegenover, dewijl hij geheel tot de oude absoluut Muzikale school behoort, en haar mogelijk tegen zijne overtuiging gevolgd heeft, b. v. de eeuwigdurende herhalingen in de Aria's. De uitvoering was uitmuntend bestudeerd. De palm van den avond droeg onze uitstekende soubrette, Mev. Gunter-Bachmann (als *Boda*) weg. Eene spoedig ter hulpe gekomen gast verdient met lof herdacht te worden, Mej. Andrée van het Hoftheater te Dessau. Bij eene volgende gelegenheid kom ik op deze Opera terug. Het tooneel wordt overigens over acht dagen voor twaalf weken gesloten. De ware reden is omdat er veranderingen zullen gemaakt worden tot verwarming voor den winter. Propos, van het Théâtre-Orchest maak ik u op eene humoristische schets uit het Leipziger Muziekleven opmerkzaam, die onder den titel *»Leipziger Philographien»* in het Journaal van Dr. Zeller, *»Blätter für Musik»* te lezen staat. Dit artikel heeft hier veel opzien gebaard. Daarbij komt eene andere aantekening; de nieuwste *»Grensbotten»* leveren uit de pen van Jahn, professor der archeologie, (thans in Bonn), eene zeer belangrijke kritiek der Gewandhaus-Concerten, die voor alles eenheid en samenhang in de Programma's vordert. Rietz behaalt welverdienden lof, het onder Davids bestuur vervallen Orchest weder op het oude standpunt van deugdelijkheid terug gebracht te hebben.

Eindelijk moet ik nog mededeeling doen van het hart-

en geestverheffende feest tot aandenken aan Schiller, (die vóór vijftig jaar stierf) in de zaal van het prachtig versierde *Hotel de Pologne*, op den 9. Mei. Reeds daarom, omdat het Muzikale deel eenen nieuw wel geslaagden arbeid van den jongen Componist Emil Büchner opleverde; het was eene Hymne over een Feestgedicht van Th. Apel. De Soli waren vol effect, daar zij in handen waren der verdienstelijke en bekwame Opera-Zangers Schneider en Behr. Het feest, dat van het sedert vijftien jaren bestaande »Schiller-Verein" uitging, werd door Weber's Compositie, het gezang der Monniken, in Schiller's *Tell* geopend.

»Rasch tritt der Tod den Menschen an,
Es stürzt ihm keine Frist gegeben:
Es stürzt ihn mitten in der Bahn
Es reißt ihn fort vom vollen Leben."

De laatste woorden waren hier juist gepast. Wat Schiller voor zijne tijdgenooten en het volgende geslacht geweest en geworden is, hoe hij met fierheid op al het groote van den tegenwoordigen tijd nederziet, hoe hij daaraan zijn aandeel heeft en juist daarom, dewijl hij de grenzen tusschen wetenschap en leven afbrak, dat hij voor de wetenschap eenen ästhetischen vorm vond en de oude met den geest der nieuwe verzoende. Dit hoorden wij in de zeer talrijke en gemengd zamengestelde feest-verzameling van Professor Wuttke nader uitgevoerd en in eene sierlijke verbandeling belangrijk verheven. Tevens werd dit feest gebruikt om aan de Kunstenaars en aan de geleerden, welke dien plegtigen dag der vereeniging (jaarlijks 11 November) door voordragten opluisterden, tot eereleden te benoemen. Al de tot Schiller's eer en aandenken in den kring der vereeniging gedurende het 15jarige bestaan gehoudene, voor de vuist uitgesproken en gelezen redevoeringen, hem gewijde feestzangen en toasten zijn op dien dag door het verbond uitgegeven geworden. Dat werk heet Gedenkbuch an Friderich Schiller, am 9. Mai 1855. Leipzig, Thomas.

Het toneel toonde zich onverschillig jegens onzen grootsten dramatischen Dichter, en droeg den 9. Mei drie Kluchtspelen voor, van welke de eene nog akeliger was dan de andere. In andere steden zag men een of ander zijner Treurspelen, meest die *Jungfrau von Orleans*, en Leipzig bleef dezen keer achter. Leipzig, welks toneel juist voor de eerste maal dit Treurspel ten toneele voerde! Zoo veel te meer dank verdient de wakkere vereeniging met haren tegenwoordigen Voorzitter Professor Dr. Hendrik Wuttke!

PIER.

Voorloopig kort bericht van het Nederrijnsch-Muzijkfeest, te Dusseldorf.

Dit was over het geheel een zeer schoon Muzijkfeest. De *Schepping*, van Haydn, op den eersten dag, was het glanspunt van hetzelfde. Zoo had men Mev. *Jenny Goldschmidt-Lind* nog niet hooren zingen. Ook de Symphonie van Hiller heeft veel bijval gehad.

Den tweeden dag werd de Overture *Meeresstille und glückliche Fahrt*, van Mendelssohn, onverhooptelijk voorgedragen. *Das Paradies und die Peri*, van R. Schumann, ging, naar gelang der moeilijkheden, ook regt goed. Behalve de kleine partij van *Gazza*, die erbarmelijk door een Dilettant uit Dusseldorf werd gezongen, waren de Solo's allen in goede handen. Naast Mev. *Jenny Goldschmidt-Lind* blonk vooral de voortreffelijke Tenorist *Schneider* uit Leipzig uit. Mitterwurzer beviel

minder, dien moet men in de Opera hooren. De Koren, naar opgave: 167 Sopranen, 125 Altten, 158 Tenoren en 204 Bassen sterk, waren voortreffelijk; slechts had de Directeur groote moeite ze in het Slot-Koor der 1e Afdeling wat voorwaarts te krijgen. Het Orchest telde 65 Violoncellen, 29 Altten, 25 Violoncellen, 14 Contrebassen, 4 Fluiten, 4 Hoboën, 4 Klarinetten, 6 Hoorns en, wat zeer verstandig was, slechts 3 Trompetten (voor de *Meeresstille*), 3 Basuinen, 1 Ophicleide en een paar Pauken. Aan de 1e Viool vooraan stonden de Heeren David, von Königsloß, Pixis, v. Wasilewsky, Gulomy, Seiss, Langenbach, Gleichauf, Kreutzer, Posse en andere duchtige mannen. De uitvoering der 5e Symphonie van Beethoven was, uitgenomen eene kleine onzerkerheid in het begin en eenige onjuistheden der 2e Hobo in het Andante, ook voortreffelijk; vooral was het Finale boven alle beschrijving prachtig.

Den derden dag bevatte het Programma het volgende: Overture *Obéron*, van G. M. von Weber. Aria uit de *Zauberflöte*, »Dies Bildnis" door *Schneider*, (zeer schoon gezongen). G-dur-Concert van Beethoven, door Otto Goldschmidt, technisch zeer schoon gespeeld, eenige meerdere warmte bleef te wenschen overig. Aria uit *Jessonda*, door Mitterwurzer. Aria »Endlich naht sich die Stunde," uit *Figaro*, door Mev. *Jenny Goldschmidt-Lind*. Chor, »die Himmel erzählen," uit de *Schepping*, goed, maar in wat te snel tempo gezongen. Tweede Deel. Overture *Im Hochland*, van Niels W. Gade. Aria uit *Beatrice di Tenda*, door Mev. *Jenny Goldschmidt-Lind*. Concert voor Viool, van Rietz, door David, braaf gespeeld. Lied van Mendelssohn, door Mev. *Goldschmidt-Lind*. Groote *Leonore*-Overture van Beethoven. *Hallelujah* uit de *Messias*, van Händel. — De Zang van Mev. *Goldschmidt* was dien avond onbeschrijfelijk heerlijk, en vooral in het Aria van Bellini vergat men door haren voortreffelijken Zang het erbarmelijke der Compositie.

FEUILLETON.

Amsterdam. Wat wij hier aan de schoone natuur missen, tracht men door Kunstgenot, door het geven van Concerten te vergoeden. Zoo onderscheidt de Heer de Boer zich in de *Fransche Tuin* door het geven van groote *Instrumentale Classische Concerten* met een uitnemend Orchest, onder de directie van den Heer A. Manns. De HH. Solisten, die gedurende de zomermaanden medewerken, zijn: August Manns, Orchest-Directeur en eerste Solo-Violist. N. Wedemeyer, G. C. Fischer, Jacq. Oliveira, J. Alexander, W. A. Sickler en A. P. Voitus van Hamme Jr., Solo-Violisten. W. C. den Dekker, Solo- en eerste Violoncellist. C. E. Appij, Solo- en Orchest-Violoncellist. B. Biehl, van Dresden, Solo- en Orchest-Contrebass. G. Hummel, van Berlijn, Solo- en Orchest-Fluitist. E. de Jong, van Deventer, Solo- en 2e Fluitist. A. Hammer, van Calais, Solo- en eerste Hoboïst. G. Rape, van Berlijn, Solo- en eerste Klarinetist. F. Frischmuth, van Mainz, Solo-Klarinet en Bassett-Hoorn. F. W. Schulze, van Dusseldorf, en C. Rademacher, van Brunswijk, Solo- en 1e Fagottist. H. Kordenoordt, Solo- en 1e Hoornist. R. Bach, van Dusseldorf, Solo- en Orchest-Hoornist. I. König, van Berlijn, Solo- en 1e Trompettist. I. F. Stoetz, Solo Hongaarsche Klep-hoorn, Solo- en Orchest-Trompettist. Moritz Kleber, Solo- en 1e Trombonist. E. Kesting, van Dettmoldt, Solo- en 2e Trombonist. De Programma's der 3 eerste Concerten waren als volgt: Vrijdag 11 Mei 1855. Eerste Deel. Overture *Sommernachts-traum*, van Mendelssohn Bartholdy. *Aufforderung zum Tanz*, van G. M. von Weber, voor Orchest te zamen gesteld door Hector Berlioz (1e uitvoering). Groote Duo en Finale van het 4e bedrijf der Opera *die Hugenotten*, van Meyerbeer, (1e uitvoering). Variatien voor Violoncel, van Franchomme, uit te voeren door den Heer Ernst Appy. Scène uit Richard Wagner's Opera der *Tannhäuser*, van August Manns, als: 1. Inleiding; 2. de Venusgrut; 3. de Herdersknaap; 4. Pelgrim's koor; 5. Feestkoor op den Waardburg; 6. Gebed; 7. Toewijding aan de Avondster; 8. Tannhäuser's bedevaart; 9. Terugkeer der Pelgrims; 10. Slot der Overture, (1e uitvoering). Tweede Deel. Groote Symphonie in G mol, van L. van Beethoven.

Vrijdag 25 Mei 1855. Eerste Deel. Ouverture *Euryanthe*, van C. M. von Weber. Concertino voor Klarinet, van C. M. von Weber, voor te dragen door den Heer C. Pape, van Berlijn. *Hochzeitsmarsch*, van Mendelssohn-Bartholdy. Fantaisie Caprice voor Viool, van Vieuxtemps, uit te voeren door den Heer August Manns. Ouverture *Ruy-Blas*, van Mendelssohn-Bartholdy. Tweede Deel. Zevende Symphonie (in A-dur) van L. van Beethoven.

Vrijdag 1 Junij 1855. Programma. Eerste Deel. Ouverture van L. B. van Bree. *Gruss aus der Ferne*, Intermezzo van Joh. J. H. Verhulst. Fantaisie voor Viool, van A. Möser, uit te voeren door den Heer August Manns. Finale *Don Juan*, van Mozart. Ouverture *Leonore*, van L. van Beethoven. Tweede Deel. Tweede Symphonie in D-dur, van L. van Beethoven.

Mevrouw van Marra heeft afscheid van het publiek genomen en is bij de laatste voorstelling met bloemen enz. overleden. Ook is haar een silversen theeservies ten geschenke gezonden. De Heer Pischeek heeft met zijne gastrollen zeer veel bijval gehad.

Utrecht. Bij onze komst in de nabijheid van Nijmegen is het ons bij eigen onderzoek in genoemde stad gebleken, dat de kritiek van Hofman (zie N°. 8 der *Cassida*) in eenige opzichten, vooral de Solisten betreffende, wat te scherp en niet geheel verdiend is geweest. Overigens blijft de toestand der Muziek te dier stede nog *in statu quo* en levert de Kunstwereld niets belangrijks op dan het „Künstlerische“ en zeer voortreffelijk Orgelspel van den Heer Dijkhuysen, die zich gedurende den zomer elken Dingsdag, van 2 tot 3 ure, in meesterwerken van den eersten stempel en eigene Fantasiën op het prachtige Orgel laat hooren. Alle Kunstliefhebbers, die Nijmegen op dien dag bezoeken, verzuimen niet de Orgelbespeelingen bij te wonen. Voor deze raadgeving zullen zij ons dank zeggen, wij mogen ons daarvan ten volle overtuigd houden. Zulk een Organist en zulk een Orgel zijn schaars in Nederland te vinden.

Uit een Fransche Journaal is ons gebleken dat men het talent en de bekwaamheden van den Nederlandschen Violoncel-Virtuoos C. Hekking te Bourdeaux welverdiend op hoogen prijs weet te stellen. Op eene welmenende wijze werd hem den meesten lof toegezwaaid. De Heer Hekking heeft zijn engagement bij het Orchest der Opera laten varen, omdat hij door het geven van onderwijzen enz. van een goed bestaan verzekeerd is.

Dordrecht. Het is nu door ons fraaie Harmonie-Gezelschap *Euterpe*, onder het hooge Beschermheerschap van Z. K. H. Prins Hendrik der Nederlanden, bepaald, dat de derde vijfjarige Feestviering: *Groot Concours van Buiten- en Binnenlandsche Harmonie en Fanfare Gezelschappen*, met uitloofing van Gouden en Zilveren Medailles, op 14 en 15 Julij zal plaats hebben.

De verschijning der Sociëteit *St. Cécile* uit Mechelen alhier tot het geven van een Concert ten voordeele der noodlijdenden door den watersnood heeft zeer veel belangstelling verwekt.

Weenen. De Bariten Gaglielmi heeft in de *Somnambula* gedebuteerd. Gaglielmi, die als Salon- en Concert-Zanger reeds eenige reputatie heeft gekregen, hezit eene vrij goed gevormde stem van een zeer aangenaam timbre. Als hij meer in de *Scène* te huis is, zal hij eene goede aanwinst voor het tooneel zijn.

Frankfort. Vieuxtemps heeft in de schoone geleene *Dreieichenhain* bij de stad een verblijf gekocht en zal daar eenige groote Compositien afwerken.

Den 3. Mei is het stoffelijk overschot der hoog beroemde en zeer bekende Zangeres Mevrouw Rossi (**Henriette Sontag**) in de „Michelescapelle“ bij het klooster Marienthal, waar hare zuster, de non Juliane, haar leven wenscht te eindigen, begraven. Het klagende gezang der nonnen laat zich dagelijks over het graf der Zangeres hooren en daar buiten zingen de Zangers van 't woud hun afscheidslid aan de doode zuster.

Parijs. Behalve de beroemde Virtuosos Ferni bevinden zich hier onder de vele aangekomene vreemde artisten: de Violist Eller en de Zangeressen Mv. Herman-Gillag en Mej. Jenny de Treffiz uit Weenen.

Den 2. Junij werd de nieuwe Opera *Jenny Bell*, in 3 Actes, van Scribe en Aubert, in het Théâtre der Opera-Comique met veel succes opgevoerd, en *Les Compagnons de la Marjolaine*, Opéra Comique in 1 Acte, van A. Hignard, in het Théâtre-Lyrique.

Brussel. In de zitting van den 9. Mei heeft de Kon. Academie (Afdeling Schoone Kunsten) een manuscript van den Heer van Synger ter examinate ontvingen, bevattende eene voorstelling eener nieuwe methode om Muziek te schrijven, wat de auteur met den naam van *Typophonie* bestempeld. — Door de leden van het Orchest van het K. Théâtre, onder directie van den Heer

C. Hanssens, worden Zomer-Concerten in de Vaux-Hall in het Park gegeven worden.

Men schrijft uit Londen: Richard Wagner, die nu ook zijne Ouverture *Tannhäuser* heeft doen uitvoeren, vindt met zijne Dirigeremanier en zijne eigene Compositien voortdurend weinig goedkeuring bij het publiek en de kritiek. De laatste gaat zeer onbarmhartig met de „Muzik der Zukunft“ om, en karakteriseert haar als eene „Muzik der Vergangenheit“ uit onze barbaarsche tijden, waar het leven der instrumenten het gebrek aan „Künstlerische“ Fantaisie en Harmonie moet vergoeden. Het laat zich aanzien dat Wagner hier met zijn stijl niet veel proselyten zal maken. — Of de Engelschen op een hoog genoeg standpunt in de Kunst staan om hierin een beslissend oordeel te kunnen uitspreken, betwijfel wij.

Den 30. Mei werd *Immanuel*, een nieuw Oratorium van een jeugdig Engelsch Componist Leslie, onder directie van den auteur in St. Martens-Hall uitgevoerd. — Hector Berlioz is hier gekomen om de twee laatste Concerten der nieuwe Philharmonische Vereeniging aan te voeren.

Milaan. Tot een bewijs welke belangrijke sommen Verdi's Partitien voor den zak van Ricordi, die er eigenaar van is, hebben opgeleverd, dient, dat die Muzijkhandelaar bij zijne villa *Ernani* eene villa *ti Travatore* heeft gekocht. Men verzekert dat ze hem reeds 600,000 francs hebben opgebragt.

Robert Schumann's zeer gelijkende Roste ($\frac{1}{2}$ Leipz. duim. hoog), prijs 15 Ngr., is bij C. A. Klemm te Leipzig verschenen.

Necrologie.

Delphat, geboren in 1754, is te Lyon gestorven. Hij was de eerste ontwerper van een Concert monster, dat, bij eene begrepenisplechtigheid ter eere van gesneuvelde officieren, in 1794 te Nancy plaats had. Toen werd de Ouverture *Demophon*, van Vogel, door 1200 blaas-instrumenten, met 12 lams-tams begeleid, ten gehore gebragt.

Te Pau overleed de Tenor Lavigne, bijgenaamd *l'Hercule du chant*, le *troubadour français*, voorganger van Norrit en Dupres aan de groote Opera te Parijs.

Den 22. Mei stierf te Brunswijk Ferdinand George Muller, Violist, de jongste der vier zoo hoog beroemde Quartet-spelers. Hij werd den 29. Julij 1802 geboren. Den 12. Mei te Milaan de jeugdigste Mej. Ferdinands Donini, eene veel belovende Componiste.

Ter beoordeeling ingezonden:

A. Berlijn. Zur Wunderschaft, Lied für vierstimmigen Männerchor, der Liedertafel *Eutonia* in Amsterdam hochachtungsvoll gewidmet. Partit. 60 Cts. Stimmen 40 Cts.

J. B. Brachthuis. Nouvelle Méthode pour le Piano à l'aide de transpositions, approuvée par Thalberg. Liv. 6. f. 4. Amsterdam, chez Th. J. Koothaan. Leipzig, F. Hofmeister.

ADVERTENTIE.

HEEREN MUZIKONDERWIJZERS

die zich regstreeks met de **Muzikale Correspondentie** te 's Grage in betrekking stellen, en doorgaande van de goedkoopste Muziek aan hunne leerlingen willen verstrekken, worden zoodanige voorwaarden aangeboden, dat hun voordeel gelijk staat met het rabat op de plaatdruk van Deutsche en Franse uitgaven, terwijl hunne leerlingen 50%, minder betalen.

Reeds vermeldt de Catalogus 1900 nummers, die maandelijks met 30 a 40 nummers vermeerderen.

Het Concertberigt betreffende het Concert ten voordeele der Noodlijdenden door den watersnood, door de Sociëteit *St. Cécile* te Rotterdam gegeven, en andere ontvangsten stakken worden in het volgende N°. geplaatst. Heeren medewerkers worden vriendelijk verzocht hunne beoordeelingen ons zoo spoedig mogelijk te willen toezenden.